

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 18

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegen. Ein blasses, ovales Antlitz mit großen, dunklen Augen und einem schmalen Reif über der weißen Stirn. Und dahinter das vollweiche, sinnende Gesicht des helfenden Freundes, mit Augen, die ihm zuriesen: Du bist gekommen, nun ist alles gut.

Johannes tat die Hand vor die Augen. Klirrend schlug das Fenster zu. Die Treppe hinunter; hinaus in den Abend; durch die Straßen in wilder Flucht.

Beethoven schaute von der Wand herab, Bach, Mozart, Schubert und Mendelssohn.

„D“, rief Klara, „eine Sinfonie haben Sie begonnen? Und das hier?“

„Der erste Satz eines Klavierquartetts.“ Johannes Stimme klang heiser.

„Das müssen Sie mir gleich vorspielen.“

Johannes fror. Mit Schritten, in denen Unabwendbares lag, ging er zum Flügel, setzte sich und begann zu spielen. Das Allegro seines c-moll-Quartetts.

Schon nach den ersten Takten begann Klara zu stützen. Aufhorchend vor neuen, unbekannten Tönen, lauschte sie einer seltsam zerrissenen, sprunghaft schwankenden Musik, die sich gequält, von geheimen Schauern durchbrochen, dahinrang, sich aufzäumte und wieder in vergrübelte Selbstzerfleischung versank. Was war das? Welche Grundtiefe tat sich hier auf? Welch eine zerrissene, zerquälte Seele offenbarte sich hier? War das Johannes Brahms?

Als der Spielende geendet hatte, erhob er sich zögernd und schwer. Klara trat langsam auf ihn zu, mit weitgeöffneten, fragenden Augen. Sie erschraf, als sie das verstörte Gesicht im Scheine

der Klavierkerzen sah. Schweiß lag auf Johannes' Stirn, starr waren die brennenden Augen und die Lippen zusammengepreßt, als wollten sie Unsaßbares zurückhalten.

„Johannes . . .“

Da stürzte er vor ihr nieder, umklammerte ihre Knie und schrie: „Klara!“ Und noch einmal, ganz leise: „Klara! Domina!“

Dann war es still im Zimmer; so ruhig, daß einer des anderen Herzschläge vernehmen konnte. Eine Hand strich langsam über wallendes, blondes Haar. „Steh auf, Johannes.“ Und als er vor ihr stand, reichte sie ihm die Hand und sagte mit dem milden Lächeln schmerzerfüllter Güte: Wir wollen Freunde bleiben, Johannes, wo immer wir uns auch begegnen.“

* * *

Wie er über die Nacht hinausgekommen war, wußte Johannes am Morgen nicht. Nach langen Wochen und Monaten erst rang sich aus dem dunkelwallenden Gefühlschaos heraus der Weg zum Leben. Eine Stimme, mächtiger als das Ringen mit dem Leid der Entsaugung war Rettung und Weisung geworden: Er ist da, der kommen mußte!

Erneut stand das Wort Robert Schumanns: Es waltet in jeder Zeit ein geheimes Bündnis verwandter Geister; schließt, die ihr zusammengehört, den Kreis fester, daß die Wahrheit der Kunst immer klarer leuchte, überall Freude und Segen verbreitend.

Da war der Weg.

Die Schwingen sind dir gewachsen; nun flieg', blonder Adler.

Hauswirtschaftliches.

Die Preiselbeere.

Die Stellung der Preiselbeere in der Reihe der Früchte der Natur ist insofern eine besondere, als in ihr die Säurebildung stärker als die basischen Bestandteile vertreten sind. Den Preiselbeerstrauch trifft man hauptsächlich auf kalkarmem Boden an. Da die Preiselbeere hart und herb ist, soll man sie nicht roh essen. Der frische Preiselbeersaft ist zu empfehlen gegen Magenbeschwerden wie auch gegen fieberhafte Erkrankungen. Gelegentlich erwähnt man ihn

als Heilmittel gegen Brechruhr, Wechselseiter und Cholera. Obendrein hebt er im allgemeinen den Appetit. In Russland ist der Tee aus Preiselbeeren als Volksheilmittel hoch geachtet. Namentlich bedient man sich seiner gegen Rheumatismus selbst in chronischer Form.

Den Aufguß der Blätter benutzt man gegen Husten, Wechselseiter und Blasenleiden. Seine harntreibende Wirkung läßt sich noch durch Mischen mit Bärentraubenblättern erhöhen.

Redaktion: Dr. Ernst Schumann, Büttel 7, Rüttistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Büttel.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50